

„Dirik Schilgen JazzGrooves“

„...kenntnisreicher Pfadfinder durch das Dickicht verschiedener Grooves und Rhythmen der zeitgenössischen Jazzmusik...“
jazzthing nov/dez 05

„...Groove ist eben nicht gleich Groove – und die vielen verschiedenen Möglichkeiten ihn zu präsentieren, gelingt sehr gut...“
jazzzeit (A) 12/05

„...die Verbindung von Jazz, Soul und südamerikanische Musik mit einer Unmenge an Groove und Rhythmus klappt hervorragend...“
music-outlook.de okt 05

„...Die Mischung ist typisch Schilgen: sympathisch, schön und voller Lust...“
Matthias Creutziger - scala nov 05

„...Der aus Westfalen stammende und in Heidelberg lebende Schlagzeuger Dirik Schilgen ist ein typischer „Musician's Musician“, der mit seinem variablen, stilübergreifenden Spiel bei unzähligen Gruppen und Musikern unterschiedlichster Couleur für den leichtfüßigen Rhythmus verantwortlich war. Nun konnte der begehrte Sideman nicht nur eine CD unter eigenem Namen vorlegen, sondern er schrieb auch alle Stücke selbst. Aufgenommen hat Schilgen seine durchweg einfallsreichen Kompositionen mit einer Dream-Band aus erstklassigen Musikern. ...Insgesamt ein farben- und facettenreiches Album mit hervorragenden, kongenialen Musiker, die jazzorientierte Universalmusik im besten Sinne des Wortes bieten.“

(Andreas Geyer/Jazzpodium/12/05 - 01/06)

„...Er ist für sein Understatement bekannt: ein leiser, leichthändiger, subtil agierender Drummer. Diese Mentalität prägt sein Album, für das er sämtliche Titel komponiert hat: entspannte, äußerst eingängige Themen voller Soul- und Blues-Flair, die klingen wie potentielle Jazz-Hits- mal funky und bodenständig, mal deftig, voller New-Orleans- Annklänge, dann wieder sambamäßig sonnig oder boppig zupackend...“

... eine Band, deren Musik Fans von Horace Silver oder Cannonball Addery begeistern dürfte...“

(Georg Spindler) Mannheimer Morgen/14.01.2006)

Der Name des Albums ist Programm. So legt der Heidelberger Schlagzeuger ein eher klassisches, locker flockig groovendes Debütalbum mit Kompositionen aus eigener Feder vor. Klassisch heißt nicht langweilig. Das Sextett weiß nämlich ganz

offenkundig, was es tun muss, um eine gesunde und vor allem lebendige Mischung aus Leichtfüßigkeit und musikalischer Virtuosität auf den Silberling zu bannen. Subtil und luftig trommelt sich der Bandleader Dirik Schilgen selbst durch die elf Nummern. Ihren Blick haben die Musiker nicht nur auf den dahin fließenden Jazz, sondern auch ganz fest nach Brasilien und trommeltechnisch nach New Orleans gerichtet. Eine eigenständige Klangfarbe steuern die Flöte von Mathias Dörsam und die Perkussion von Cristiane Gavazoni bei. An der Trompete wirkt Thomas Siffling mit, der in der süddeutschen Szene längst kein Unbekannter mehr sein dürfte. Infos dirikschilgen.de

(drums&perkussion 01/2006)

„... Jazz, Latin, Brasil- und Souleinflüsse hat Schilgen seinen Kompositionen einverleibt und all dies gewinnt immer tanzbaren Schwung und satten Groove. Eine einnehmende Heiterkeit und Gelassenheit transportieren die Nummern, insbesondere in den luftig-leichten Latin-Stücken und zugleich sorgt ein starker Ausdruck für die nötige Tiefe. Die Mischung aus Entspantheit und Expression gibt diesem Jazz seine Kraft: starke Melodien, die von inspirierten Soli aufgegriffen werden. Stark blueserfüllt ist die Expression zumeist und daran hat das lustvoll growlerfüllte Trompetenspiel von Thomas Siffling ebenso starken Anteil wie das Saxophon- und Flötenspiel von Matthias Dörsam. Die quirlige Verspieltheit von Wolf Mayer am Klavier setzt noch ein weiteres, entscheidendes Tüpfelchen an Farbigkeit.

(Rainer Köhl / Rhein-Neckar-Zeitung 23.12.2005)

„...Den Einstieg lieferte „2ToNY“, von Dirik Schilgen komponiert, wie ein Großteil der gespielten Stücke. Schon da zeigte sich, was guten Jazz ausmacht: dem Gefühl, der Kreativität und der Lust freien Lauf lassen, in einem Wort: die Improvisation...“ (nr.) **Augsburger Allgemeine 07/ 2003**

„...Das war diesmal dem Schlagzeuger Dirik Schilgen anvertraut und der nutzte die Gelegenheit bestens. Er trommelte ein Dreamteam zusammen, dem unter anderem Pianist Wolf Mayer und der längst bundesweit gefragte Kontrabassist Markus Bodenseh angehörten, und schrieb ein paar muntere Stücke, die unüberhörbar auf den Spuren von Art Blakeys Jazz Messengers und Tony Williams' Gruppe Lifetime wandeln. Die knackigen Bläsersounds kamen von Thomas Siffling (Trompete) und Matthias Dörsam (Saxophon) und die treibenden Beats lieferte der Bandleader selbst. Auch im Festivalumfeld internationaler Jazzgrößen konnte sich das locker hören lassen.“ (D.Wappler) **Jazzpodium 05/2003**

„...Das traditionelle „Jazztage Projekt“ bestritt der Heidelberger Schlagzeuger Dirik Schilgen mit neuen, eigenen Kompositionen. Expressivität und groovigen Drive verbinden diese mit ausgeprägtem Farbenbewusstsein, was dieses Sextett...in lustvoll verzweigten Linien auftanzen ließ. (Rainer Köhl)

Rhein-Neckar-Zeitung 03/2003

„...Jazz-Groove, das ist „Modern“ im feinen Stil; ein Genre, das man sich auch über Literatur erschließen muss...“Take-A-Way“ und „Overdose“ als Kompositionen von Schilgen (...) stehen beispielhaft für diesen Stil...“ (wob)

Schwarzwälder Bote 08/2002

Als Sideman...

Drummer Dirik Schilgen wandelte ebenso leicht und gelöst auf rhythmischen Pfaden wie Bassler Rudi Engel. Beide begeisterten durch die gewohnt hohe technische Klasse, während Christoph Mudrich den (musikalischen) Laden mit feiner Tastenarbeit zusammenhielt.

(Jan-Hendric Bahls) **Mannheimer Morgen 05/2005**

Bestes Einvernehmen mit dem agil und druckvoll in die Kontrabasssaiten greifenden Rudi Engel und dem vehement swingenden Dirik Schilgen - und natürlich mit Mudrich, der seine Arrangements zu perlenden, pianistischen Träumereien und fingerfertiger Eleganz nutzte. Riesenapplaus.

(St. Uhrmacher) **Saarbrücker Zeitung 05/2005**

„...Mit dem Drummer Dirik Schilgen, der in Deutschland als Spezialist für Brasil Jazz gilt, legte er einen harmonisch und rhythmisch stark verflochtenen Teppich, auf dem sich Müller mit seinem Gitarrenspiel frei entfalten konnte...“ (vri)

Hildesheimer Zeitung 03/2004

„...Am Schlagzeug gab Dirik Schilgen nicht nur den erforderlichen rhythmischen Rückhalt, sondern erwies sich auch als vielseitiger, technisch versierter Drummer...“

(H. Dassuy) **Magdeburger Volksstimme 12/2003**

„...Der Schlagzeuger erwies sich zudem einmal mehr als zupackender, aber aufmerksam-dezenter Begleiter, der selbst widerborstige Synkopen lässig bändigte...“ (K.Krämer)

Saarbrücker Zeitung 12/2003

„...Dirik Schilgen verband schnurgerade fließende Begleitungen mit druckvollen Einlagen - ein in allen Situationen gruppendienlicher Schlagzeuger...“

(St.Uhrmacher) **Saarbrücker Zeitung 05/2003**

„...Der Heidelberger Dirik Schilgen am Schlagzeug sorgte souverän für den richtigen Swing und Drive und stellte sich perfekt auf die nicht einfache Akustik der „Schlachthofhalle“ ein...(O.Meister)

Offenbacher Zeitung 02/2003

„...Eine wunderbare Nummer gibt es aus der Feder des Heidelberger Schlagzeugers Dirik Schilgen: „For A.M.B.“ Ganz gleich, wie viel oder wie wenig diese Harmonien mit der Widmungsträgerin Anna Magdalena zu tun haben – die

relaxte Musik klingt sehr amerikanisch, sehr schwarz, ein expressiv und entspannt zu gleich swingender Groove unterlegt das gleißende und ausdrucksglühende Solo...“ (Rainer Köhl) **Rhein-Neckar-Zeitung 12/2000**

„...bis zu modernen Eigenkompositionen von (...) Schilgen. Von ihm stammt der vielleicht eingängigste Blues des Abends, das in einem Swing-Marsch-Groove gehaltene „Take-A-Way“, das vom Publikum mit mehr als dem üblichen Applaus quittiert wurde...“ (A.Ahlemann) **Mannheimer Morgen 03/2000**